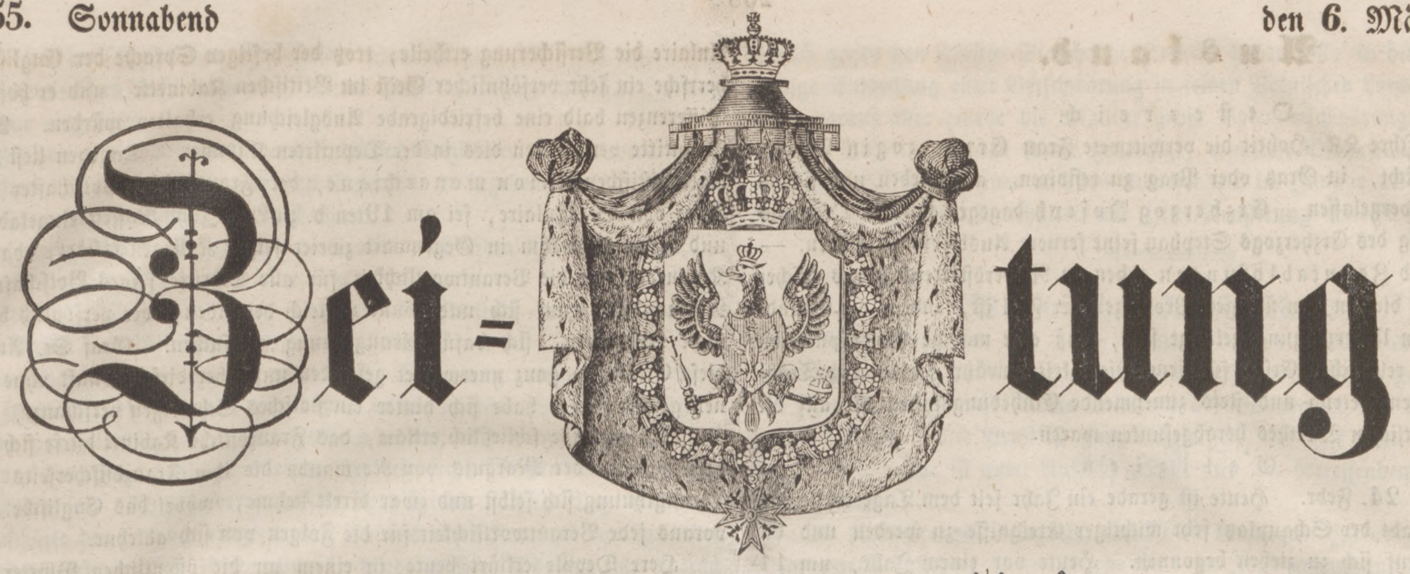
№ 55. Sonnabend den 6. März 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 4 März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rittergutsbesitzer Hans Rudolph Fedor Alexander v. Seydlitz zu Pilgramshain in Schlesien die Kammerherrn-Würde zu verleihen; den Kammergerichts-Assessor Beyer zu Insterburg zum Rath beim Land- und Stadtgerichte zu Tilsit zu ernennen; und dem Kaufmann S. Albrecht in Hamburg den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Der Hof-Jägermeister von Pachelbl-Gehag, ist von Stralsund hier angekommen.

Die frühere Freundschaft zwischen Holland und England ist seit 1830 mehrfach gestört worden. England unterstützte offenbar Belgien und verkleinerte dadurch, daß es das Königreich Belgien ins Leben rief, das der Niederlande um die Hälfte. Ueberdies war das dabei beobachtete Verfahren Englands aufs höchste feindselig gegen Holland. Die diesfallsigen Eindrücke sind noch nicht vergessen und schon kommen beide Staaten wieder in Ostindien in Konflikte. Das Resultat kann kein anderes sein, als daß Holland sich von England immer mehr zurückzieht. Wenn dies offenbar für England kein Glück ist, da es sich bei einem Seekriege mit Frankreich des Beistandes der Holländischen Flotte erfreuen könnte, wenn die alte Allianz zwischen beiden Mächten noch bestände, so bietet es auf der andern Seite Deutschland glückliche Aussichten dar. Holland, klein wie es ist, muß nach andern Bundesgenossen sich umsehen. Wenn es Frankreich dazu erwählte, wie von 1795—1813, so würde die Vereinigung der Holländischen Flotte mit der Französischen England wieder wie damals schwer bedrohen. Allein da Frankreich Holland bei der Belgischen Angelegenheit fast noch schwerer beleidigt hat als England, so ist eine solche Allianz mindestens sehr unwahrscheinlich. Was bleibt unter diesen Umständen Holland anders übrig, als ein Bündniß mit Deutschland? Allerdings benahm sich Letzteres in Hollands Prüfungsstunden und in der Luxemburger Angelegenheit schwach; allein der seitdem erwachte und erstarkte Deutsche Nationalgeist bietet jetzt Holland einen bessern Bürgen für seine Vertheidigung als damals. Und räth nicht außerdem Alles zu solcher Allianz? Eine gleiche Abstammung, ein ähnlicher Volkscharakter, die nachbarliche Lage ladet dazu von selbst ein. Holland und Deutschland ergänzen sich gegenseitig, da das eine besitzt, was dem andern mangelt. Holland hat eine Flotte, Colonien, Colonialwaaren; Deutschland hat Fabriken, Getreide. Die kommerziellen Interessen beider kreuzen sich also nicht, sondern kommen einander durch gegenseitige Bedürfnisse entgegen. Möchte Holland dies bedenken, und durch Reformirung seiner Handelsgesetzgebung seine Bereitwilligkeit zum Anschluß an Deutschland beweisen! Letzteres würde ihm gewiß dann mit gleicher Bereitwilligkeit entgegenkommen.

Berlin. — Der Beschluß, die Hafenstadt Swinemünde zu befestigen, scheint nicht blos gefaßt, sondern der Ausführung ganz nahe zu sein. Es heißt allgemein, daß die Arbeiten beim ersten günstigen Frühlingswetter begonnen werden sollen. Von einer vollständigen Befestigung der Stadt kann übrigens kaum die Rede sein, da diese wegen der Oertlichkeit theils unnütz, theils unmöglich ist, wohl aber können vereinzelte Forts von großer Wirkung sein. Indessen sind einsichtsvolle Militairs der Meinung, es wäre zweckmäßiger, für die auf steinerne Mauern verwendeten Summen lieber starke hölzerne Mauern, solche, wie die Pythia den Athenern angerathen, zu bauen, Boote und Schiffe, die nicht blos defensiv, sondern auch offensiv das Deutsche Vaterland schützen.

Berlin. — Die separatistische Partei, welche aus dem Gustav-Adolph-Verein getreten ist, um einen streng krichlich evangelischen Verein zu gründen, scheint keine sonderlichen Fortschritte zu machen. Da im Augenblicke das Interesse der freisinnig Gesinnten an dem Konflikte im Innern des Gustav-Adolph-Vereins wenigstens zeitweilig durch wichtige Vorgänge zurückgehalten ist, so dürften auch die Lebensäußerungen dieser separatistischen Fraktion, die doch vorzugsweise nur im Gegendruck ihre Energie haben könnte, einstweilen ziemlich geringfügig sein.

Berlin. — Dem Gerüchte, als habe Hr. v. Raumer beabsichtigt, oder als sei er veranlaßt worden, sein Sekretariat bei der hiesigen Akademie niederzulegen, sehen wir uns in den Stand gesetzt, hiermit zu widersprechen; Herr v. Raumer bleibt Sekretair der Akademie.

Dem Vernehmen nach ist in der gestrigen Sitzung des Criminal-Senats, unter dem Vorsitze des Kammergerichts-Präsidenten Koch, bei welchem als Staats-Anwalt der Kammergerichts-Assessor Friedberg fungirte, die Oeffentlichkeit aber ausgeschlossen war, der Dr. E. Meyen wegen Majestätsbeleidigung zum Verluste der National-Cocarde und einer zweijährigen Festungsstrafe verurtheilt worden.

Am 18. Juni d. J. werden es hundert Jahre, daß Friedrich der Große das, von seinen erlauchten Vorfahren aufgehobene, Institut der Schützengilden in Preußen wieder sanctionirt hat. Dieser Tag soll hier ein Bürgerfest, zu welchem sich Deputationen aller, in der ganzen Monarchie bestehenden, Schützengilden einfinden werden, mit entsprechenden Feierlichkeiten begangen werden. Unter anderm wird ein großes Scheibenschießen am Karlsgarten in der Hasenheide, eine Parade der Gilden unter den Linden und ein Festmahl in den schönen Räumen des Krollschen Lokals veranstaltet werden. Von nah und fern haben sich schon mehr als zweitausend Schützen zur Theilnahme an diesem Bürgerfeste gemeldet.

Nachrichten aus Holland und Belgien zufolge, liegen in den dortigen Häfen sehr viele, aus Amerika angelangte Schiffe mit Getreide rc., welche nur auf die Eröffnung der Schifffahrt warten, um die Vorräthe den Rhein herauf und weiter nach Preußen zu führen. Bedeutende nach Preußen bestimmte Ladungen werden in jenen Häfen noch erwartet und die Spekulanten, welche auf ein fortwährendes Steigen der Getreidepreise rechneten, dürften sich demnach in ihren Erwartungen sehr getäuscht sehen. An dem gestrigen hiesigen Kornmarkt waren die Zufuhren stärker, als in den letzten Tagen, und die Preise sehr flau.

Danzig den 27. Februar. (Danz. Z.) Gestern haben unsere hiesigen Abgeordneten die Aufforderung erhalten, sich am 10. April d. J. bei dem Landtagsmarschall der Provinz Preußen in Berlin zu melden.

Magdeburg den 2. März. (Hall. C.) Am 18. Februar Abends fanden sich gegen hundert dem Bürgerstande angehörige Frauen bei dem Consistorial-Präsidenten Göschel ein, um demselben ihre Besorgniß über die Folgen vorzutragen, welche die Schritte des Consistoriums gegen den Pfarrer Uhlich haben könnten. Sie übergaben zugleich eine Schrift, in welcher sie den Consistorial-Präsidenten ersuchten, die Absetzung des Pastors Uhlich zu verhindern und ihre große Verehrung für denselben an den Tag legen. Sie sagen in der Schrift, es liege nicht in der Absicht unsers hochherzigen Königs, seinen Unterthanen in der heiligsten und wichtigsten Angelegenheit des Lebens einen Zwang aufzulegen. Se. Maj. sei wahrscheinlich noch nicht unterrichtet, welche große Anzahl sich zur protestantischen Gemeinde bekenne, so wie es Ihm jedenfalls bis jetzt unbekannt geblieben sei, welch' segensreichen Erfolg die inhaltsreichen Predigten des Pastor Uhlich hervorgebracht hätten. Es entspann sich eine lange Unterredung zwischen dem Präsidenten und den Frauen, welche damit schloß, daß die letzteren in ihrer Ansicht von der wahren Christlichkeit des Pfarrers Uhlich beharren und ein dem ihrigen gleiches Zeugniß von Tausenden ihrer Mitbürgerinnen beizubringen sich erboten. Die übergebene Schrift ist von der Frau Ober-Controleur Bastian verfaßt worden.

Wie verlautet ist unser Ober-Bürgermeister, Hr Franke, nach Berlin gereist, um eine Einigung für unsere immer schwieriger werdenden kirchlichen Verhältnisse herbeizuführen.

Ausland.

Oesterreich.

Wien. — Ihre KK. Hoheit die verwittwete Frau Erzherzogin Palatin hat ihre Absicht, in Gratz oder Prag zu residiren, aufgegeben und sich in Wien bleibend niedergelassen. Erzherzog Joseph dagegen wird in Ofen unter der Oberleitung des Erzherzogs Stephan seine fernere Ausbildung erhalten. — Die Robot- und Zehntablösungen gehen in Niederösterreich etwas rascher von Statten, als dies in den übrigen Provinzen der Fall ist, indem die Grundherren zur klarsten Ueberzeugung gelangt sind, daß eine mäßige Geldstipulation noch immer einen reichlichen Ersatz für jene Giebigkeit gewährt, die durch Trägheit, herkömmlichen Betrug und stets zunehmende Einhebungskosten oft auf die Hälfte ihres eigentlichen Werthes herabgesunken waren.

Galizien.

Krakau den 24. Febr. Heute ist gerade ein Jahr seit dem Tage verflossen, an dem unsere Stadt der Schauplatz sehr wichtiger Ereignisse zu werden und die Augen Europas auf sich zu ziehen begonnen. Heute vor einem Jahr, um 11 Uhr früh, begann General Collin die Straßen unserer Stadt mit seinen Truppen zu besetzen und die Aufruhrakte an den Straßenecken anzuschlagen. Morgen vor einem Jahr um 6 Uhr Abends zog er alle seine ausgesendeten Posten und Patrouillen auf den Ring zurück und begab sich nebst unsern Behörden nach Podgorze. Hierauf folgte die Constituirung der revolutionairen Nationalregierung, und es reihten sich daran eine Menge von Begebenheiten, die von historischer Bedeutung sind, so manches Unheil in friedliche Familienkreise gebracht haben und endlich unsern jetzigen Status quo herbeiführten. Die allgemeine Begeisterung, die vor einem Jahr unsere Stadt belebte, hätte damals die jetzige Wendung der Dinge nicht erwarten lassen. Doch lassen wir die Todten ruhen! Unsere Behörden, welche recht gut wissen, daß die Polnische Nation an denkwürdigen Tagen ihrer Geschichte sich gern ihrer frühern Lage erinnert und dann vielleicht zu unbedachten Schritten geneigt ist, haben dieserhalb seit einigen Tagen die von mir bereits gemeldeten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Ein Theil der Garnison mußte stets schlagfertig sein, ein anderer mußte zahlreiche Patrouillendienste in der Stadt und Umgegend versehen und dergl. mehr. So viel ich weiß, ist jedoch bis jetzt weiter keine Störung vorgefallen und wird wohl auch nicht vorfallen. Was die jetzige Anwesenheit des K. K. Hofkommissars, Grafen Deym, in Wien für eine Veranlassung hat, darüber bestehen Zweifel. Was unsere Handelsverhältnisse detrifft, so läßt sich in Betreff derselben von den Behörden nicht mehr erwarten als geschehen ist; die Lage unserer Besitzlosen wird durch die in der That anerkennenswerthen Bemühungen unsers Wohlthätigkeitsvereins, so weit es in seinen Kräften steht, gemildert, sodaß von Seiten dieser keine dergleichen Excesse, wie sie in Galizien vorgefallen sind, zu befürchten stehen, es müssen demnach Angelegenheiten der Politik und höchst wahrscheinlich solche, welche unsern nächsten Nachbarstaat betreffen, die Gegenwart des Grafen Deym in Wien erheischt haben.

Ueber Galizien kursiren hier manche traurige Gerüchte. In mehreren Gegenden soll die Noth bereits einen so hohen Gipfel erreicht haben, daß mehrere Menschen buchstäblich verhungert wären. Ganz besonders soll der Mangel an den nothwendigsten Lebensmitteln in den dem Hochgebirge der Karpathen benachbarten Kreisen einheimisch sein, im Wadowicer und Sandomirer. Wie es heißt, sollen schon Ueberfälle und Beraubungen von Edelhöfen wieder begonnen haben. Es haben sich jetzt fast sämmtliche Edelleute, welche für gewöhnlich auch den Winter auf ihren Landbesitzungen zuzubringen pflegten, in die Stadt geflüchtet, um den Wuthausbrüchen der Bauern zu entgehen.

Frankreich.

Paris den 28. Febr. Gestern war in der Deputirten-Kammer das Gerücht verbreitet, die Königliche Verordnung, durch welche Herr Hebert zum Justiz- und Kultus-Minister ernannt werden sollte, habe schon zur Unterzeichnung bereit gelegen, die Sache sei aber noch aufgeschoben worden, und Nachmittags habe Herr Dumon, der Minister der öffentlichen Arbeiten, eine Einladung nach den Tuilerieen erhalten, wo man ihn dringend aufgefordert, das Portefeuille des Herrn Martin du Nord zu übernehmen. Herr Dumon hätte angeblich in dies Ersuchen gewilligt und werde nun vermuthlich in seinem Departement Herrn Liadieres zum Nachfolger bekommen. Herr Vitet soll das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten abgelehnt und nur zur Annahme des Finanz-Ministeriums sich bereit erklärt haben, wenn Herr Lacave-Laplagne, wie es auch schon seit einiger Zeit heißt, dieses abzugeben Willens wäre.

Die Union monarchique glaubt versichern zu können, daß das Preußische Kabinet in seiner Antwort auf Lord Palmerston's Aufforderung, dem Britischen Protest in Bezug auf die Spanische Erbfolge beizutreten, sich zu Gunsten der Wiederherstellung des Salischen Gesetzes erklärt und die Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben habe, jeder künftigen Combination, die dazu geeignet wäre, das Prinzip dieser Erbfolge wieder zu begründen, seine förmliche Zustimmung zu ertheilen. Auch das Oesterreichische Kabinet habe fast in derselben Weise geantwortet. Beide Kabinette aber hätten nie daran gedacht, anders zu protestiren, als durch die Weigerung, die mittelst des Testamentes Ferdinand's VII. in Spanien bewerkstelligte Erbfolge-Veränderung anzuerkennen.

Der Commerce will wissen, König Leopold werde sich von hier nach London begeben, um die schwebende Differenz zwischen beiden Kabinetten auf irgend eine friedliche Weise auszugleichen. Die Regierung soll auch neue Depeschen aus London erhalten haben, die ziemlich beruhigend lauten, und in denen Graf von St. Aulaire die Versicherung ertheile, trotz der heftigen Sprache der Englischen Presse herrsche ein sehr versöhnlicher Geist im Britischen Kabinette, und er hoffe, daß die Differenzen bald eine befriedigende Ausgleichung erhalten würden. Ministerielle Deputirte versicherten dies in der Deputirten-Kammer. Dagegen liest man in der legitimistischen Union monarchique, der Französische Botschafter in London, Graf von St. Aulaire, sei am 19ten d. zu Lord John Russell eingeladen worden, und dieser habe ihm in Gegenwart zweier seiner Kollegen erklärt, das Englische Kabinet nehme die Verantwortlichkeit für alle Schritte seines Botschafters, Lord Normanby's, auf sich und könne zugleich denselben, der persönlich beleidigt sei, nicht verhindern, sich dafür Genugthuung zu suchen. Graf St. Aulaire, der diese Erklärung ganz unerwartet gefunden und über diesen Punkt ohne Instruktionen gewesen sei, habe sich hinter ein stoisches Schweigen verschanzt, Lord John Russell aber habe schließlich erklärt, das Französische Kabinet dürfe sich nicht wundern, wenn der Marquis von Normanby die ihm Französischerseits verweigerte Genugthuung sich selbst und zwar direkt nehme, wobei das Englische Kabinet im voraus jede Verantwortlichkeit für die Folgen von sich ablehne.

Herr Deville erklärt heute in einem an die öffentlichen Blätter gerichteten Schreiben, es sei unwahr, daß die Pressen der Epoque fortgenommen worden, wie der jetzige provisorische Geschäftsführer dieses Journals hatte anzeigen lassen; nicht aus solchen Hindernissen sei letzteres gestern nicht weiter erschienen, sondern aus Mangel an Fonds, um Stempel und Porto zu bezahlen.

Der Kaiser von Rußland soll angeblich auf die Nachricht, daß die Französische Regierung Jemanden beauftragt habe, die schönsten Porphyrblöcke für das Monument Napoleon's im Invaliden-Hotel auszusuchen, den Befehl gegeben haben, aus den Krongruben den trefflichsten Porphyr zu diesem Zweck auszuwählen und nach Paris zu senden.

Die Getreidepreise sind gestern auf dem hiesigen Markte wieder um 2 Fr. gestiegen, der Hektoliter Getreide kostet 41 Fr., der Sack Mehl 105 Fr. Das Kilogramm Brod wird am 1. März auf 55 Cent. steigen.

Man hatte geglaubt, in der Spekulation in Eisenbahn-Aktien sei für längere Zeit ein Stillstand eingetreten, aber die abgelaufene Woche hat das Gegentheil bewiesen. Seit Anfang derselben machte sich eine außerordentliche Lebhaftigkeit darin bemerklich, und die Aktien einiger Bahnen standen in großer Gunst.

Spanien.

Madrid, den 22. Februar. Die Karlisten, welche am 16ten in Cervera eingedrungen waren, verließen diese Stadt am Mittag und rückten um zwei Uhr Nachmittags in Guisona ein. Ein Detaschement von 30 Soldaten, das sich dort befand, zog sich eiligst in ein Haus zurück und feuerte auf die Karlisten. Als diese aber das Haus in Brand zu stecken drohten, legten die Soldaten die Waffen nieder und schlossen sich freiwillig den Karlisten an. Dem Offizier wurde freigestellt, sich nach Cervera zu begeben. Um fünf Uhr Nachmittags marschirten die Karlisten von Guisona aus und übernachteten in Iborra, wo sie bis zum Mittage des 17ten verweilten und den Soldaten der Königin, welche sich ihnen angeschlossen hatten, aufs neue erklärten, daß sie sich entfernen könnten, falls sie nicht freiwillig ihnen folgen wollten. Einige Soldaten machten von jener Erlaubniß Gebrauch, erhielten von den Karlisten Pässe und Geld und stellten sich in Lerida ein. Die hiesigen progressistischen Blätter sagen ausdrücklich, die Karlisten hätten sich „bewunderungswürdig" betragen, alle ihre Bedürfnisse baar bezahlt und Niemand wegen politischer Meinung mißhandelt. Tristany selbst erklärte den Einwohnern von Cervera, daß Niemand etwas zu befürchten hätte, es keine Parteien, sondern nur Spanier gebe, und daß seine Leute die Sache des Volkes gegen eine schlechte Regierung, welche umgestürzt werden müsse, vertheidigten.

Gestern ging hier das Gerücht, Tristany hätte die gewerbreiche Stadt Ignalada (zwischen Cervera und Barcelona) besetzt, die öffentlichen Kassen eingezogen und sich dann durch den Engpaß des Bruch nach Martorell, vier Meilen von Barcelona, gewandt. Dies bedarf der Bestätigung.

Der Clamor publico sagt heute: „Die Nachrichten aus Catalonien sind außerordentlich beunruhigend. Man weiß mit Bestimmtheit, daß dort die karlistischen Chefs Forcadell, Pap del Oli, Tristany, Arevalo, Gomez, Torres, Cubells, Hugo, Garosa und Plana de Munt eingedrungen sind. Es scheint, daß der Erste von dem Grafen von Montemolin zum General-Capitain von Catalonien, der zweite zum General-Kommandanten der Provinz Barcelona und der Dritte zum General-Kommandanten von Tarragona ernannt worden ist. Wohlunterrichtete Personen behaupten, daß Cabrera sich seit einiger Zeit in Spanien befindet und nur einen allgemeineren Aufstand abwartet, um ins Feld zu ziehen."

Als Cortina gestern im Kongresse ausrief: „die Progressisten wollen lieber sterben, als sich in eine unmoralische Coalition mit den Feinden der Freiheit einlassen", entstand ein Auftritt, der keiner Schilderung fähig ist. Die Zuhörer auf den Gallerieen und ein Theil der Deputirten brachen in ein donnerndes Jubelschrei aus, während die Anhänger des Ministeriums Isturiz aufsprangen, mit den Fäusten drohten und den Präsidenten aufforderten, die Gallerieen räumen zu lassen. Dieser rief auch der Wache zu, die Ruhestörerer hinaus zu weisen, allein während auf den Gallerieen ein Kampf mit den Polizeibeamten entstand, riefen viele Deputirte aus: „Wir sind die Ruhestörer, laßt uns den Saal verlassen!" Endlich nahm die Sitzung trotz stets erneuerter Unterbrechungen ihren Fortgang. So oft Cortina ausrief: „Wir wollen fechten, bis alle Feinde der Freiheit gefallen sind", stimmten die progressistischen Deputirten in dieses Geschrei ein. Nach der Sitzung wurde Cortina von einem zahlreichen Volkshaufen im Triumph nach seiner Wohnung begleitet. Heute wird der Ex-Minister Pidal das Wort nehmen.

Dem Heraldo schreibt man aus Rom, Dom Miguel hätte sich mit einem von dem Hannoverschen Residenten ausgestellten Passe von dort am 31. Januar nach Gibraltar eingeschifft.

Es heißt, ein Theil des im Tajo befindlichen Englischen Geschwaders hätte Befehl erhalten, sich nach Tunis und den Balearen zu begeben, um die Bewegungen der Französischen Flottille zu beobachten.

Ein Infanterie-Regiment soll sich von Sevilla nach Catalonien einschiffen.

Großbritannien.

London den 26. Febr. Ihre Majestät die Königin wird morgen im Buckingham-Palast eine Geheimeraths-Sitzung halten.

Im Parlamente wurde gestern nichts von Bedeutung verhandelt. Lord Stanley zeigte im Oberhause an, daß er in der nächsten Sitzung die Regierung über die unregelmäßige Weise interpelliren werde, wie die wichtigen Staatsfragen jetzt vor das Haus gebracht würden, da seit sechs Wochen keine neue Bill vorgelegt worden sei. Auch forderte derselbe Lord für die nächsten Tage Auskunft über die Geschäfte der statt des eingezogenen Postens eines Kanzlers von Lancaster eingesetzten Kommission. Im Unterhause kündigte Herr Escott eine Antrag auf gänzliche Aufhebung der Zölle für Butter und Käse an, und Herr Sharman Crawford erhielt Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche den Irländischen Pächtern eine Entschädigung für Verbesserungen sichert, die sie an den Ländereien vornehmen.

Obgleich Prinz Albrecht es abgelehnt hat, als Kandidat für die Kanzlerwürde der Universität Cambrigde aufzutreten, hat der dortige Vorstand des Trinity-College Dr. Whewell dennoch ein Wahl-Comité für den Prinzen gebildet, welches die Wahl des von der andern Partei aufgestellten Kandidaten, des Grafen Powis, streitig macht. Schon seit zwei Tagen wird die Abstimmung fortgesetzt und in ganz Cambrigde, das von den aus allen Theilen des Landes zur Abstimmung herbeieilenden Graduirten der Universität überschwemmt ist, herrscht große Aufregung. Das Resultat der letzten Abstimmung gestern Abend war wegen der allgemeinen Verwirrung gar nicht zu ermitteln. Das Comité für den Prinzen Albrecht rechnete für seinen erlauchten Kandidaten eine Majorität von 17 Stimmen, nämlich 618 gegen 601 Stimmen, heraus, das Comité des Grafen Powis dagegen ermittelte 8 Stimmen Majorität für diesen, nämlich 610 gegen 602 Stimmen. Morgen Nachmittag wird die Abstimmung beendet. In der Presse werden viele Stimmen laut, welche für und wider den Dr. Whewell auftreten, daß er und seine Partei den Prinzen Albrecht als Kandidaten aufgestellt haben.

Die Nachrichten aus Irland, welche der Morning Herald mittheilt, schildern die Aussichten immer trüber, und namentlich wird der Süden und Westen des Landes durch die Hungersnoth immer schrecklicher heimgesucht. Täglich werden Leichen von Personen aufgefunden, welche dem Hungertode auf den Heerstraßen und in den Landgräben erlegen sind, die kleineren Pächter sinken in den Zustand der hülflosen Bauern hinab, der Landbau wird vernachlässigt, und so ist selbst im Falle eines fruchtbaren Jahres wenig Aussicht vorhanden, daß das Land seine Bewohner werde ernähren können. Zu Kilmurry, in der Grafschaft Cork, hat vor kurzem ein Gutsbesitzer 17 Pferde zu 5 Sh. das Stück gekauft, um mit ihrem Fleisch seine Jagdhunde zu füttern. Die Besitzer der Pferde waren kleine Pächter, die kein Futter hatten, denen das Saatkorn fehlte, und welche daher keiner Pferde mehr bedurften. In einer Korrespondenz der Times aus Dublin vom 21. d. M. wird berichtet, daß auch in der Grafschaft Werford, welche bisher verhältnißmäßig weniger heimgesucht worden zu sein scheint, die Hungersnoth und der Mangel so reißende Fortschritte zu machen anfangen, wie bisher in Cork, Kerry, Galway und Mayo. Wer nur irgend im Stande ist, der Noth zu entrinnen, trifft Anstalten, das Land zu verlassen, und schon trifft eine Menge von Individuen und Familien der wohlhabenderen Klassen täglich in Dublin ein, um sich nach Liverpool zu begeben und sich von dort mit der ersten Gelegenheit nach den Vereinigten Staaten oder den Britischen Kolonieen von Nord-Amerika einzuschiffen. Auch in Cork, Galway und Derry finden viele Einschiffungen statt, und der Meath Herald, der zum Frühjahre eine ganz ungewöhnlich bedeutende Auswanderung vorhersagt, berichtet, daß sowohl in der Grafschaft Meath, als in Cavan eine große Anzahl von Pächtern, die Pacht-Grundstücke von 10 bis 20 Acres besitzen, damit beschäftigt sei, durch Veräußerung ihrer Inventarien ihr Kapital flüssig zu machen, um so bald wie möglich auswandern zu können.

Rußland und Polen.

Warschau den 26. Februar. (D. A. Z.) Die Ankunft des Kaisers in unserer Stadt wird von sonst wohlunterrichteten Personen in den Monat April gesetzt. Doch sind dergleichen Muthmaßungen, wie es sich schon oft erwiesen, sehr trügerisch, da bekanntlich der Czar seine Entschlüsse in der Regel plötzlich faßt und dann auch sogleich ausführt. Ein Umstand, der bisher immer seinen Besuchen unserer Stadt voranzugehen pflegte, ist freilich da, der die Erwartung seiner baldigen Ankunft wohl rechtfertigen könnte. Ich meine nämlich die bereits gemeldeten Verhaftungen politisch verdächtiger Personen, die bekanntlich seit einiger Zeit wieder recht häufig stattfinden. Wer nur irgend mit Aufmerksamkeit die Geschichte unsers Landes in den letzten 16 Jahren verfolgt hat, wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß dem jedesmaligen Besuche des Kaisers in Polen zahlreiche Verhaftungen und die Entdeckung einer angeblichen Verschwörung vorangingen. Unsere Beamten scheinen auf diese Weise dem Czar Beweise ihrer Wachsamkeit und ihres Diensteifers geben zu wollen. Wie es heißt, soll übrigens der Autokrat von dieser Praxis seiner Polnischen Behörden bereits in Kenntniß gesetzt sein. Wenigstens spricht hierfür eine Aeußerung, die er während seiner Anwesenheit im Jahre 1845 gegen den Fürsten-Statthalter gemacht haben soll, in der er sich die abermalige Entdeckung einer Verschwörung in seinen Polnischen Landen verbeten hätte. Bald darauf aber wurde die bekannte große Polenverschwörung wirklich entdeckt, und die Behörden waren somit genöthigt, ernstliche Verhaftungen vorzunehmen, sodaß der Kaiser bei seiner nächsten Anwesenheit im Januar 1846 der Meinung wurde, dem Fürsten-Statthalter mit jener Aeußerung unrecht gethan zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Düsseldorf den 26. Febr. Heute Morgen wurde von den Brückenwärtern unterhalb des Brückenhafens eine männliche nackte Leiche gefunden. Derselben fehlt der Kopf, beide Arme unterhalb der Ellenbogen und beide Beine unterhalb der Kniee. Die Brust ist ganz aufgerissen, so daß man die Rippen sehen kann. Die Leiche ist unter Aufsicht gestellt und der betreffenden Behörde die Anzeige gemacht.

Der Ros.-Creuzb. Telegraph enthält die Anfrage: Ist es gestattet, daß ein Elementar-Schullehrer wegen Theilnahme an Jagdvergnügungen seinen Schülern den Schulbesuch erläßt? — Dieser Fall hat sich in einer kleinen Provinzialstadt in kurzer Zeit viermal ereignet. — Derselbe Lehrer giebt seinen 8 — 14jährigen Schülern unter andern Stylübungen auch Entbindungsanzeigen auf.

Ein gewisser Herr Mark Freusson hat eine für Eisenbahnen sehr wichtige Erfindung gemacht, die er „den Eisenbahnwaggon-Löser" nennt, und der dazu dient, Lokomotive und Zug von einander zu trennen, sobald erstere aus dem Geleise läuft. Die ausgezeichnetsten Ingenieure haben der Erfindung ihren Beifall gezollt, für welche der Erfinder ein Patent genommen hat.

Wien. „Vielka" scheint sich hier in in alle Herzen und alle Köpfe eingesungen zu haben. Das Tagesgespräch bildet die Vielka, und wo man hinkommt, dreht sich die Conversation um Meyerbeer und Vielka. Selbst auf die Handwerker und die Mode hat sie Einfluß gewonnen. Wir sahen in einem Auslagekasten „Meyerbeer- und Vielka-Hüte" Eine Art Mantille wird jetzt „Vielka-Mantille" genannt, weil Jenny Lind in benannter Oper so eine Art Ueberwurf trägt. Die Herren werden mit Vielka-Käppchen (rother Sammet mit Goldstickerei) regalirt, und einige Damen wollen sogar à la Vielka das Tamburin schlagen lernen. In allen Straßen werden Vielka-Melodieen gesungen, und in allen Salons, auf allen Fortepianos hört man aus der „Vielka" spielen. Selbst unsere Musikdirektoren, die besonders in neuer Zeit sehr regsam dem Tagesgeschmacke huldigen, bemächtigen sich der Vielka. So wie Musard und Tolbeque in Paris „Robert-Quadrilles" und „Hugenotten-Quadrilles" schrieben, werden auch hier „Vielka-Quadrillen" und Walzer componirt, und Strauß Sohn führt schon am nächsten Sonntag nach Motiven der Oper eine Vielka-Quadrille auf. An Vielka-Potpourris, Vielka-Märschen, Vielka-Fantasien wird es nicht fehlen. Möge in alle Compositeurs ein Vielka-Geist fahren, dann ist ihnen und uns geholfen!

Theater.

Donnerstag den 4. März zum Benefiz des Hrn. Sulzer: „Das Käthchen von Heilbronn." Dieses hier etwas stark beschnittene Schauspiel, das seit der Anwesenheit des Hrn. Kunst, wo dasselbe vor leeren Bänken gegeben wurde, von dem Repertoir verschwunden war, hatte so viel Schaulustige ins Theater gelockt, daß seit langer Zeit wieder einmal alle Räume desselben gefüllt waren. Und gewiß werden auch fast sämmtliche Zuschauer das Theater befriedigt verlassen haben, da die Aufführung eine im Allgemeinen gelungene zu nennen war. Die Hauptrollen befanden sich in den Händen der Dem. Steinau (Käthchen), Mad Pfister (Frl. v. Turnek) und des Hrn. Sulzer (Graf Wetter von Strahl). Hr. Sulzer zeigte sich wie immer, so auch in dieser Rolle als denkender, bedeutende Bühnengewandtheit besitzender Schauspieler, er stellte seinen „Strahl" mit innerer Wahrheit dar. Dem Steinau, die wir bisher nur in heitern Rollen gesehen hatten, dewies durch ihr inniges, gefühlvolles Spiel, daß sie auch in ernsten, sentimentalen Parthien zu Hause ist; dies wurde vom Publikum auch verdientermaßen anerkannt, indem es dieselbe bei ihrem Auftreten im 5ten Akt mit großem Applaus empfing. Wir glauben daher im Interesse des Publikums wie des Hrn. Vogt den Wunsch aussprechen zu dürfen, daß Dem. Steinau von der Direktion mehr beschäftigt werden möge. Mad. Pfister spielte ihre Rolle in einer dem Charakter derselben ganz entsprechenden Weise; eben so trugen die übrigen Mitglieder durch ihr Spiel zum Gelingen des Ganzen bei. Die vier Pferde, welche im letzten Akt erschienen, machten sehr unbedeutenden Effekt und war es sicher nicht der Mühe werth, die armen Thiere deshalb erst die Treppe hinauf und herab zu transportiren. Zum Schluß wurden Dem. Steinau und Hr. Sulzer hervorgerufen; dieselben konnten aber, wahrscheinlich der umherwandelnden Pferde wegen, diesem Rufe nicht folgen. Den Beschluß machten einige athletische Productionen und eine Pantomime von den Mitgliedern der Kunstreiter-Gesellschaft des Hrn. Salamonski dargestellt, in welcher Herr und Mad. Mähl ein steyrisches Pas de deux tanzten. Die Pantomime war recht gut arrangirt und fand vielen Beifall.

M—x.

Handels-Saal in Posen.

Marktpreise am 5ten März 1847.

8 Viertel = 9 Berl. Scheffel nach der hiesigen Usance.

Weizen	à 3 Rtlr.	$7\frac{1}{2}$ Sgr.	bis	3 Rtlr.	$12\frac{1}{2}$ Sgr.	pro Viertel	nach Qualität.
Roggen	à 2 =	$26\frac{1}{4}$ =	=	3 =	— =	dto.	dto.
Gerste	à 2 =	— =	=	2 =	20 =	dto.	dto.
Hafer	à 1 =	15 =	=	1 =	20 =	dto.	dto.
Buchweizen	— =	— =	=	— =	— =	dto.	dto.
Erbsen	3 =	20 =	=	3 =	$22\frac{1}{2}$ =	dto.	dto.

Die Tonne Spiritus 120 Quart 80 % Trall. $26\frac{3}{4}$ — 27 Rthlr. in loco in Quantitäten.

Am heutigen Markte waren alle Sorten Getreide reichlich zugeführt, besonders Weizen, Roggen und Erbsen.

Stadttheater in Posen.

Sonntag den 7. März zum Erstenmale: **Pantoffel und Degen**; Lustspiel in 4 Akten von Holbein. Hierauf: **Mucker und Bajaderen**; komisches Tanz-Divertissement, arrangirt von R. Mähl.

Bekanntmachung.

Es ist vielfach das Interesse hervorgehoben worden, welches die hiesige Stadt dabei habe, daß der hier zu etablirende Bahnhof der Stargard-Posener Eisenbahn innerhalb des Stadtbezirks auf der Vorstadt St. Martin angelegt werde. Die Schritte, welche Seitens der städtischen Behörden gethan worden sind, um den diesfälligen Wünschen Gewährung zu verschaffen, bieten keine Aussicht auf einen günstigen Erfolg, weil die Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft erklärt hat, außer Stande sich zu befinden, diejenigen Mehrkosten aufzuwenden, welche die Einführung der Eisenbahn in den Stadtbezirk und die Etablirung des Bahnhofes auf St. Martin verursachen, und weil die betreffende Staatsbehörde nicht geneigt ist, der Eisenbahn-Gesellschaft diese Einrichtungen zur Bedingung zu stellen, oder aus Staats-Fonds zu den dadurch erwachsenden Mehrkosten beizutragen.

Um das Hinderniß, welches in der Unzulänglichkeit der erforderlichen Geldmittel liegt, möglichst zu verringern, sind mit den Grundbesitzern, deren Grundstücke zum Eisenbahnhofe auf St. Martin angekauft werden müßten, Unterhandlungen eingeleitet, um sie zu bewegen, von unbilligen Forderungen abzustehen.

Hierdurch allein aber wird jenem Hindernisse ausreichend nicht entgegen getreten, und da angenommen werden kann, daß bei der Anlage des Eisenbahnhofes auf der Vorstadt St. Martin einzelne Grundbesitzer und andere Einwohner vorzugsweise interessirt sein werden, so ist beschlossen worden, denselben Gelegenheit zu geben, ihr desfallsiges Interesse zu bethätigen, und sie, wie hiermit geschieht, aufzufordern,

> freiwillige Beiträge für den Zweck, daß der Eisenbahnhof auf der Vorstadt St. Martin etablirt werde, zu leisten.

Wir haben die hiesige Kämmerei-Kasse angewiesen, innerhalb der nächsten 14 Tagen zu offerirende Beiträge anzunehmen, und ersuchen diejenigen, welche dergleichen Beiträge einzahlen werden, uns gleichzeitig eine Declaration der eingezahlten Beiträge schriftlich zugehen zu lassen.

Sollte auch mit Zuhülfenahme der eingehenden freiwilligen Beiträge der Zweck, den Eisenbahnhof innerhalb des Stadt-Bezirks auf St. Martin angelegt zu erhalten, nicht gesichert werden, so sollen die eingezahlten Beiträge bis zum 1. Oktober d. J. den Einzahlenden zurückerstattet werden.

Posen, den 22. Februar 1847.

Der Magistrat.

ELECTRANODYN

dargestellt von dem

Chemiker A. Lipowitz in Posen,

Berlinerstraße No. 15. c.

Dieses heilkräftige Papier erlangt, wenn es mit trockener oder warmer Hand gestrichen wird, die wunderbare Eigenschaft, in hohem Grade elektrisch zu werden; es zieht dann leichte Körper, wie Papierblättchen, Holzschnitzel und dergl. aus einer nicht unbedeutenden Entfernung an, und mehrere Bogen übereinander gelegt und gestrichen, haften wie geleimt an einander.

Es macht sich die elektrische Kraft in allen Theilen des menschlichen Körpers bemerkbar, auf denen das Papier getragen wird, und es erhöht sich die heilkräftige Wirkung noch durch die harzig, balsamisch reizenden Theile des elektrischen Papiers.

Mehrfache Versuche, von achtbaren Aerzten angestellt, setzen es außer Zweifel, daß dieses Papier in nachstehenden Fällen und als Präservativmittel mit dem besten Erfolg anzuwenden sei. Zum Auflegen auf die Wange beim nervösen Zahnschmerze, auf die Stirne beim Kopfschmerze, beim Gesichtsschmerze und apoplektischen Lähmungen, zum Einhüllen der Gelenke bei Gicht und Rheumatismus, zum Halsband für Kinder gegen schweres Zahnen und als Schutz gegen die Bräune, zur Einwickelung der mit schmerzenden Hühneraugen besetzten Zehen u. dergl. mehr.

In Posen ist dieses Papier ebenfalls ächt bei Herrn A. Fischer am Wilhelmsplatz und bei Herrn A. Klug, Breslauerstraße No. 3. zu haben.

Schwefeläther-Apparate.

Der günstige Erfolg bei den angestellten Versuchen hiesiger Herren Aerzte mit Einathmungen des Aether-Dunstes, zur Beseitigung der Schmerzen bei wundärztlichen Operationen (Siehe unsere Ztg. vom 4ten März c.), veranlaßt mich, um das hierzu bestimmte Apparat gemeinnütziger in Anwendung zu bringen, den Preis dafür nur auf einen Frd'or. festzustellen.

Posen, den 6. März 1847.

Er. Fr. Mallachow,
Zahnarzt und Bandagist, Wilhelmsplatz No. 15.

Sonntag den 8. März im Dom.-Gebäude fortgesetzte Versammlung des Posener Vereins zur Unterdrückung des Branntweingenusses. Auch Nichtmitglieder werden eingeladen.

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet von Ostern d. J. ab in der Tuch- und Wechsel-Handlung von M. & H. Mamroth zu Posen als Lehrling ein Unterkommen.

Eichenrinde

wird von auswärtigen Lederfabrikanten zu kaufen gesucht.

Verkäufer wollen ihre Adressen mit Angabe der Quantität und sonstiger Bedingungen in der M. S. Wollenbergschen Lederhandlung, Büttelstraße No. 23., einreichen.

Frische reine Rapskuchen

von vorzüglicher Qualität sind in allen Quantitäten billigst zu haben bei

Moritz Werther in Breslau,
Ohlauer-Straße No. 8. im Rautenkranze.

Zu vermiethen

ist eine freundliche Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, einem Alkoven, daran stoßenden Küche mit Engl. Heerde, Flur, Holzgelaß und eigenem Boden, Graben No. 27. vom 1sten April c. Das Nähere am Markte No. 87. im Laden.

Die Restauration und eine Sommerwohnung im Schilling ist von Ostern d. J. ab zu vermiethen, wobei zu bemerken steht, daß der Eigenthümer für zweckmäßige Einrichtung und fortdauernde Ordnung in den Gärten selbst Sorge tragen wird. Hierauf Reflektirende erfahren alles Uebrige beim Eigenthümer.

Kleine Wohnungen, so wie ein Laden, sind sofort zu vermiethen und zu beziehen im Hause des Mauermeister Schlarbaum.

Derselbe verkauft im Auftrage Deckenrohr von vorzüglicher Länge und Qualität.

Wilhelmstraße Nr. 8. ist ein geräumiger Laden nebst angrenzender Stube vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Näheres erfährt man daselbst im Laden.

Größere und kleinere Sommerwohnungen sind im alten und neuen Garten-Gebäude des Ober-Wildaer Vorwerks sofort billig zu vermiethen.

Die Schnitt- und Modenwaaren-Handlung von T. Munk,

Markt Nro. 88. eine Treppe hoch,

empfiehlt außer der bereits bekannten reichhaltigen Auswahl in diesem Fache, noch ein **vollständiges Sortiment von Bielefelder u. schlesischer Leinwand**, welche sie **in Fabrikpreisen** abzulassen im Stande ist.

Tabak-Annonce.

Die allgemein günstige Aufnahme, deren sich unser **Muff-Muff-Canaster** ohne Rippen, à Pfd. 20 Sgr., zu erfreuen hat, veranlaßte uns, zu einem billigeren Preise ein ähnliches Fabrikat unter der Etiquette:

Calmus'scher Muff-Canaster

ohne Rippen,

à Pfund 10 Sgr.,

zu fabriziren, der hinsichtlich seiner Leichtigkeit und seines vorzüglichen Geruches gewiß nichts zu wünschen übrig läßt, weshalb wir bitten, die Herren Tabaksraucher mögen sich durch Versuche von dem Gesagten überzeugen.

Den alleinigen Verkauf beider Sorten haben in Posen die Herren Gebrüder Friedländer, Markt unterm Rathhause No. 4. u. Breslauerstraße No. 30.

Berlin, im März 1847.

Ferd. Calmus & Comp.

Königl. Preußisches und Königl. Sächsisches concessionirtes neu erfundenes Geheim-Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Ratten und Mäuse.

Die Wirksamkeit desselben kann durch mehrere amtliche Atteste bewiesen werden. Die Kruke nebst Gebrauchsanweisung ist stets zu 25 sgr., 20 sgr. und 15 sgr. bei dem Kaufmann Eduard Vogt am Wilhelmsplatz Nr. 15. in Posen zu haben.

---

10 Pfund harte Seife für 1 Rtlr.,

beste Stettiner Soda-Seife, 8 U. für 1 Rthlr. bei M. Wassermann, Wasserstr. No. 1.

Die Chokoladen- und Thee-Niederlage am Sapieha-Platz No. 7. in der Malzmühle, erhielt neue Sendungen von verschiedenen Sorten feiner Vanille-, Gewürz-, Gesundheits-, Gersten- und Caragée-**Chocolade**, präp. Cacao-Thee, Racahout des Arabes und **Chocoladen-Pulver**, conf. Calmus, Genues. Citronat, Bonbons, gebr. Mandeln, Gersten-Zucker, ächte **Malz-Bonbons**, feinsten Perl- und Pecco-Thee, feinsten **Canehl-Zimmt** und **Vanille**, und bittet, bei Gewährung der bekannten Bedingungen, um geneigte Abnahme. Auch ist Chocolade על פסח zu haben.

Odeum.

Sonntag den 7ten März:

Gung'l'sches Salon-Konzert.

Anfang präcise 4 Uhr Nachm.

Billets für Herren à 5 Sgr., für Damen à 2½ Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung und im Geschäfts-Lokal der HH. Gebr. Richter, Wilhelmsstraße No. 22., zu haben.

An der Kasse à Person 5 Sgr.

Um gefällige Beachtung der Anschlagezettel bittet ergebenst

Bornhagen.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 7ten März 1847 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 26sten Februar bis 4ten März 1847 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Pred. Friedrich	Hr. Superint. Fischer	3	2	11	2	4
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Cons.-R. Dr. Siedler	—	—	3	2	—	—
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Niese	—	4	—	2	—	—
Domkirche	= Pn. Pluszczewski	= Kap. Dydyński	1	—	3	4	—
Pfarrkirche	= Dekan Zeyland	= Mans. Amman	5	4	4	3	—
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Prokop	= Probst Urbanowicz	—	2	1	3	—
St. Martin-Kirche	—	= Dekan v. Kamienski	3	1	8	4	—
Deutsch-Kath. Succursale	= Pr. Fromholz	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Präb. Stamm	= Pr. Tomaszewski	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest. .	= Cler. Wabner	—	—	—	—	—	—
		Summa . .	16	12	31	16	4